

tuelle Aufmerksamkeit spätere Producte. Der vollständige, bewusste und willkürliche Aufmerksamkeitsproceß zerfällt in zwei Hauptstadien: in die Erwartung und in die Fixirung. Bei der unwillkürlichen Aufmerksamkeit haben wir einen abgekürzten Verlauf, indem die Erwartungsvorstellung entweder unter der Bewusstseinschwelle bleibt oder mit der fixirten zusammenfällt. Spannung ist das Maafs von psychischer Bereitschaft, ein graduelles Merkmal der Aufmerksamkeit während des Erwartungsstadiums, Concentration dagegen ein bestimmtes Maafs von Aufmerksamkeit während des Fixirungsstadiums. Das bekannte Phänomen der Schwankungen der Aufmerksamkeit wird „als ein Wechsel von Zu- und Abnahme der Mächtigkeit des Willens im Erwarten, beziehungsweise Fixiren“ gedeutet. Die Verstärkung einer Empfindung durch die Aufmerksamkeit beruht auf einer Steigerung der Empfindlichkeit für den Reiz, ist somit keine unmittelbare Wirkung der Aufmerksamkeit. Im Anschluß daran werden die Leistungen der Aufmerksamkeit bei der Raum- und Zeitwahrnehmung, bei der Reproduction, der Bildung von Gemeinvorstellungen und Begriffen besprochen. Unter „Steigerungsformen der Aufmerksamkeit“ versteht der Verf. ferner solche, die sich auf den Concentrationsgrad, und solche, die sich auf den correlaten Gefühlsfactor, das Interesse, beziehen. Der darauf folgende „Bericht über andere psychologische Theorien der Aufmerksamkeit“ geht von der Eintheilung in universalistische (Fortlage) und specialistische Theorien aus, von denen die letzteren noch in Zustandstheorien (HERBART, RIBOT u. A.) und Subsumtionstheorien zerfallen und diese die Aufmerksamkeit als unterscheidende Thätigkeit (ULRICI), als Vorstellungsmerkmal (CONDILLAC, G. E. MÜLLER) oder Vorstellungsverbindung (ZIEHEN, KOHN), als Urtheilsact (noch nicht vertreten), als Gefühlerscheinung (STUMPF) und als Willenerscheinung (DESCARTES, BOLZANO u. A.) auffassen. Den Schluß bildet ein wesentlich referirender Abschnitt über „Physiologie und Psychophysik der Aufmerksamkeit“.

An dem Grundgedanken des Verf. haben wir hauptsächlich auszusetzen, daß sie den zum Mindesten ebenso problematischen Begriff des Willens zur Aufhellung des Aufmerksamkeitsproblems verwendet und daß sie dadurch gezwungen ist, die unwillkürliche Aufmerksamkeit in einer Weise zu bestimmen, die von einer empiristisch-deskriptiven Methode, zu der sich Verf. bekennt, erheblich weit abliegt. Wir erwähnen endlich, daß kürzlich UEBERHORST (*Archiv f. system. Philos.* IV, S. 68 ff.) gegen die Abhandlung von K. den Vorwurf des Plagiats an einer von ihm 1892 gehaltenen Vorlesung erhoben hat. O. KÜLPE (Würzburg).

SANTE DE SANCTIS. **Ricerche psicofisiologiche sull' attenzione dei normali e dei psicopatici. Estratto dal Bulletino della Società Lancisiana degli Ospedali di Roma.** *Bull. Soc. Lancis. degli Ospedali di Roma* XVII, 2, 1897.

Die Abhandlung ist der Hauptsache nach der Mittheilung von Resultaten gewidmet, die Verf. mit seiner „perioptometrischen Methode“ zur Messung der Aufmerksamkeit erhalten hat. Diese Methode besteht in der Anwendung eines Perimeters zur Bestimmung der Excentricität des Gesichtsfeldes unter gleichzeitiger Application künstlicher Ablenkungen der Aufmerksamkeit. Unmittelbar vor einer solchen Versuchsreihe (nie nachher!)

fand zum Vergleich eine normale Ausmessung des Gesichtsfeldes statt. Die Versuche erstreckten sich auf die fixative und die distributive Aufmerksamkeit (über diese Unterscheidung s. Zeitschr. 15, S. 146 f., 16, S. 208). Als ablenkende Reize fungirten akustische Eindrücke, die Vorlesung einer interessanten Geschichte mit lauter Stimme, schmerzhaft Stiche bei der Prüfung der fixativen, unregelmäßig angeordnete Punkte, Striche, Kreise, die gezählt werden mußten, bei der Prüfung der distributiven Aufmerksamkeit. 17 Versuchspersonen, worunter 4 Normale, wurden untersucht. Abgesehen von dem einen normalen Individuum, zeigen sich in den ausführlich mitgetheilten Ergebnissen mehr oder weniger erhebliche Ablenkungseinflüsse in Form einer Einschränkung des Gesichtsfeldes, worauf ja auch schon namentlich JANET hingewiesen hatte. Verf. findet seine Auffassung von der Ueberlegenheit der distributiven Aufmerksamkeit über die fixative, d. h. ihrer psychogenetisch höheren Stellung durch die Resultate bestätigt, da es leichter war die Aufmerksamkeit zu fixiren, als zu vertheilen. Sie erfordert einen größeren Aufwand von Willenskraft und erweist sich damit als die höhere Leistung. Wir können uns dieser Folgerung so lange nicht anschließen, bis der Unterschied in der Prüfung beider Aufmerksamkeitsformen, der ihre Vergleichung hindert, beseitigt oder als belanglos nachgewiesen ist. Bei der Prüfung der distributiven Aufmerksamkeit wird eine bestimmte Leistung von der Versuchsperson verlangt, sie muß die ihr vorgezeigten Punkte u. s. w. zählen. Da dies bei der Prüfung der fixativen Aufmerksamkeit fortfällt, so fehlt jede Controle über die Beschäftigung mit dem ablenkenden Reiz. Ueber sonstige Einzelheiten der Arbeit muß sie selbst nachgelesen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese interessante Ablenkungsmethode, die zuerst eingehender angewandt zu haben ein entschiedenes Verdienst des Verf. bildet, an einigen normalen Individuen gründlich untersucht würde.

O. KÜLPE (Würzburg).

J. COHN. **Beiträge zur Lehre von den Werthungen.** Habilitationsschrift der Philosophischen Facultät zu Freiburg i. B. *Zeitschr. f. Philos. u. philos. Krit.* Bd. 110, S. 219—262. 1897.

Absolute Werthe sind nach COHN nur die logischen. Jeder muß sie anerkennen, auch Derjenige, der sie bestreitet, weil er bei ihrer Bestreitung sich ihrer schon bedient. Alle anderen Werthe auch die „geforderten“ gelten nur für Diejenigen, von denen sie anerkannt werden. Ihre Anerkennung ist nicht Sache der Wissenschaft. Die Wissenschaft ist in Bezug auf sie nur constructiv, regulativ und kritisch. Sie ist constructiv, indem sie entweder aus angenommenen Principien die Einzelwerthe oder aus den beobachteten Einzelwerthen die Principien ableitet. „Sie wirkt regulativ besonders in Hinsicht auf Werthveränderungen; denn sie erlaubt nach Wahrscheinlichkeitsschlüssen und leider oft unbestimmter Analogien aus vergangenen Aenderungen auf die Richtung künftiger zu schließen. Sie würde dies wenigstens erlauben, wenn wir Entwicklungsgeschichte und Entwicklungsgesetze der Werthe besäßen. Sie wirkt kritisch, indem sie aufgestellte Werthungen und Werthsysteme auf ihren inneren Zusammenhang, auf ihre Widerspruchslosigkeit prüft“ (S. 245).